

Hut ab vor «Theaterlüt»-Courage

Stück Weltliteratur als Augenweide, die man nicht versäumen sollte

ROTKREUZ – In einer hinreissenden Aufführung präsentierten die «Theaterlüt» Risch-Rotkreuz am Samstagabend im Zentrum Dorfmatz Heinrich von Kleists unsterbliches Lustspiel «Der zerbrochene Krug». Wohin man auch sah und hörte: eine klassisch schöne Inszenierung ohne jeden Stilbruch. In liebevoller Detailmalerei, die schon im Foyer mit Van-Gogh-Bildern beginnt, bis zu den halbverschlafenen, aber im richtigen Moment dazwischengackernden Hühnern werden die Zuschauer in jene altholländische Atmosphäre entführt, in welcher sich die Geschichte vom diabolisch-schlauen Dorfrichter Adam wie aus lebendig gewordenen Bildern in Bewegung setzt.

Schon um das wunderschöne Bühnenbild (Viola Motyl, gebaut von den Herren Waldis, Kari und Patrick Hürlimann) würde jede rich-

Bauernsohn Ruprecht wie ein junger Lord gekleidet ist. Aber warum auch nicht, er muss ja schliesslich vor Gericht.

Selbst die Mundartübersetzung von R. Villiger, bei anderen klassischen Adaptionen nur zu oft ein Alptraum, fügt sich in ihren dem Althochdeutschen nachempfundenen Formulierungen nahtlos ins Geschehen: Hier wie da ist man auf dem Dorfe. Unter der Gesamtleitung von Klara Schwertmann ist es zweifellos die überragende Regie von César Rossi, welche dieses kleine Theaterwunder möglich machte. Was er aus seinen Schauspielern herausholt, welches «heilige Feuer» er in ihnen entzündet hat, ist als eine einzige Augenweide zu sehen. Besonders die Frauenrollen scheinen wie mit routinierter Hand aus dem Darstellerreservoir einer grossen Bühne gezogen. Dieses Evchen (Judith Aregger), wahrlich keine leichte Rolle und der Prüfstein für so manche junge Naive, scheint als Evchen geboren. Ihr unerhörtes inneres Engagement trägt sehr viel zur Glaubhaftigkeit und zum dramatischen Ablauf bei. Ihre Mutter (Gret Furger) macht den Auftritt der dörflichen Streithähne zum Erfolg, und Renata Morach gibt als Brigitte dem Fluss der Handlung kräftige Impulse.



Ruprecht kämpft für sein vermeintliches Recht.

Roger Stuber verleiht seinem Ruprecht die perfekte Intensität des vor Eifersucht kochenden Bauernjungen, und Urs Egloff lässt an seinen komödiantischen Ambitionen keinen Zweifel. Auch bei Jonas Morach «sitzt» jedes Wort wie sein massgeschneidertes Kostüm. Bleibt jener diabolisch-schlaue Richter Adam, eine feste Grösse der gesamten Theatergeschichte.

Hut ab vor der Courage von Regisseur und Darsteller gleicher-

massen: Mit dem Adam steht und fällt jeder «Krug», droht die Rutschbahn in die Klamotte. Karl Zenklusen hat diesen Versuchungen des amateuristischen Übertreibens mit viel Gefühl widerstanden und damit das wahre Niveau der Aufführung gehalten. Er ist mehr menschlich als diabolisch, aber herzerfrischend natürlich.

«Dr zerbrochnig Chruerg» wird noch Mittwoch (8. Mai) sowie Samstag und Sonntag, jeweils 20 Uhr wiederholt.